

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 1.

Sonnabend den 1. Januar.

1859.

Bekanntmachung.

Das auf Erlangung von Geschenken gerichtete sogenannte Neujahrs-Gratuliren ist überhaupt, insbesondere aber allen im öffentlichen Dienste stehenden Personen, die Nachtwächter allein ausgenommen, bei Strafe verboten. Die bezüglich der Nachtwächter bis auf Weiteres von diesem Verbote gemachte Ausnahme beruht auf vielfachen deshalb an uns gebrachten Wünschen hiesiger Hausbesitzer.

Ausdrücklich weisen wir aber darauf hin, daß ungeachtet dieser Ausnahme auch die Nachtwächter sich jeder Forderung eines Neujahrs-geschenks bei Vermeidung strenger Ahndung zu enthalten haben. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß wir in der Aufrechthaltung dieses Verbots vom Publicum werden unterstützt werden.

Leipzig, den 30. December 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Bekanntmachung.

Das Museum ist heute, Sonnabend den 1. Januar, von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr gegen Eintrittsgeld geöffnet.

Leipzig, den 1. Januar 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Montag den 3. Januar 1859 Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Einführung der neugewählten Mitglieder durch den Stadtrath.
2) Wahl der Vorsteher und des Wahlausschusses.

Am Neuen-Jahres-Morgen 1859.

Ein neues Jahr ist nur der goldne Faden,
Von einer Meisterhand geführt, belebt,
Womit allmächtig sie und voller Gnaden
Am Prachtgewand der Weltgeschichte webt;
Wohl manchen Frühling wob sie da hinein,
Von jungen Rosen zauberisch getragen;
Auch manchen schönen grünen Buchenhain,
In dessen Laub die Nachtigallen schlagen.

Sie wob daran seit langen, langen Zeiten,
Weit über Aller Wissen, weit hinaus,
Und Herzeleid und Himmelseligkeiten
Verschlingen sich in räthselhaftem Lauf;
Doch Eine Schrift ist's, die da ewig treu
In jedes Herz scheint, wär' es noch so trübe,
Die webet sie mit jedem Jahre neu —
Es ist der Himmelsgruß: Gott ist die Liebe!

Zwar eine dunkle Hand ist stets geschäftig,
Mit Hohn zu löschen jenen Himmelsgruß —
Doch Er, der Herr, ist Meister und allmächtig,
Daß selbst die dunkle Hand Ihm dienen muß.
So webet Er seit grauer Ewigkeit,
Und manche Thräne hat Er eingewoben —
Doch scheint dem Menschen düster oft das Kleid,
Wir müssen allezeit den Meister loben.

Es forscht der Geist nach Wahrheit in dem Kleide,
Da deut die dunkle Hand oft Lüge dar;
Manch armes Herz es brach im Erdenleide,
Auch manches Kindesauge himmelliar;
Ja Lob und Lüge wollten einstens schon
Der Sünde Thron hoch über Gott erheben,
Da sandt' der Meister vom erhab'nen Thron
Ihn, der da ist die Wahrheit und das Leben.

So klaget nicht, daß wiederum gegangen
Ein Jahr von uns, es stirbt ja ewig nicht,
Denn seine Perlen, seine Thränen hangen
Unsterblich vor des Meisters Angesicht.
Und nun empor zu Dir, Du junges Jahr!
Hinweg mit Sorgen, Aengsten, dunkeln Grauen,
Bringt lieber ihm recht frische Herzen dar,
Und grüßet es mit festem Gottvertrauen!

Wie lange noch am reichen Prachtgewande
Des Meisters Kunstlois seine Fäden zieht,
Und ob die Rose unsrer Erdenlaube
Dereinst ein selig Engelreich umblüht —
Wann aus des Weltenschöpfers Allmachthand
Hervorgeh'n wird der Erde letzter Morgen —
Dafür, du armer grübelnder Verstand,
Laß nur getrost den Meister selber sorgen.

††